

Für jeden, der nicht an sich und der Welt verzweifelt, gibt es nur eine höchst eindeutige Antwort auf diese Frage: Die heimische Landschaft ist die Grundlage jeder Kultur. Beide bilden die Voraussetzung für jedes höhere Leben. In einem Umfang wie noch nie droht heute diese heimatliche Landschaft ihre göttliche Ursprünglichkeit zu verlieren und der seelenlos grauen Öde einer kalten Nurzweckbestimmtheit zu verfallen. Würde das eintreten, dann würde die Menschheit so tief sinken, daß das Leben kaum mehr lebenswert erscheint.

Noch aber ist die heimatliche Landschaft nicht verloren. Trotz allem, was ihr widerfahren ist, ist sie in vielen Teilen im wesentlichen noch gesund, reich und schön und lebenswert. Noch sind Kräfte im Volk, um sogar die Schäden, die sie erlitten, soweit als möglich wieder gutzumachen. Aber höchste Zeit ist es, um sie zu befreien von dem Fluche des Goldes und der Zwangsjacke einer einseitigen, übermäßigen und unnatürlichen Ausnutzung!

Wer noch an einen höheren Sinn des Lebens glaubt, wer noch zu hoffen wagt, daß im Wellengang der Geschichte aus dem Hexenkessel der Gegenwart vielleicht sogar noch ein Zeitalter des Geistes entstehen wird, der wird die Notwendigkeit und Größe der heutigen Aufgabe des Natur- und Heimatschutzes erkennen, um sich zu ihr zu bekennen. Mehr denn je muß heute aber auch gehandelt werden, mehr, als aktive Naturschutz Tätigkeit heute im Kurs steht. Natur- und Heimatpflegeaufgaben dürfen nicht nur „erledigt“ werden, sondern verlangen Einsatz der ganzen Persönlichkeit!

Jenseits von der Parteien Haß und Gunst, selbst auf die Gefahr hin, auch einmal unpopulär zu wirken, aber überzeugt, daß das Richtige letzten Endes, wenn auch oft nach langer Zeit, sich doch durchsetzt, muß der Naturschützer und Heimatpfleger von heute geleitet sein von dem Gedanken an das, was zu verlieren ist, und dem sich hieraus ergebenden, Bewußtsein seiner großen Verantwortung.

Wilhelm Krumbach in Lahm und Banz

Den Referaten innerhalb des Denkmalschutzseminars ließ Organist und Musikforscher *Wilhelm Krumbach* eine Abendmusik in der erneuerten Schloßkirche zu Lahm und ein Grundsatzreferat in Banz über die Erhaltung wertvoller alter Orgeln folgen.

Das ungewöhnlich bedeutsame Orgelkonzert bestach durch sein auserlesenes Programm, das für die Orgelmusik des 17. und 18. Jahrhunderts in den evangelischen Landesteilen Frankens repräsentativ war. Nürnberg war vertreten mit Johann Erasmus Kindermann, dem Organisten zu Sankt Ägidien, und Johann Pachelbel, zuletzt Organist an Sankt Sebald. Schweinfurt mit dem Sohn des Johann Elias Bach, dem lichtensteinschen Kantor, Schulmeister und Organisten Johann Lorenz Bach, dessen Grabstein nunmehr neben dem Turmeingang der Lahmer Schloßkirche einen Ehrenplatz erhalten hat, und mit Wolfgang Karl Briegel aus Königsberg in Franken, der 5 Jahre an Sankt Johannis amtierte, bevor er in Gotha und Darmstadt Hofkapellmeister wurde. Coburg glänzte mit Johann Schneider aus Oberlauter und dem Saalfelder Johann Philipp Kirnberger, der am Gymnasium Casimiraneum studierte, und mit Johann Balthasar Kehl, der nachmals in Erlangen und Bayreuth in Diensten stand. Auch der erzgebirgische Gottfried Heinrich Stöltzel, Hofkapellmeister in Bayreuth und Gotha, ist mit Franken verbunden. Zudem lebte seine einzige Tochter mehrere Jahre als Pfarrersfrau in Lahm.



Dreien der genannten Komponisten ist Johann Sebastian Bach Lehrmeister gewesen: in Weimar Johann Lorenz, dem Sohn seines Schweinfurter Vetters; in Köthen Johann Schneider, und in Leipzig J. Ph. Kirnberger. So kann das alle zu Gehör gebrachten Werke die Monumentalität der Magnificatfuge, der c-moll-Passacaglia oder die Intensität von des Thomaskantors letzten motettischen Choralbearbeitungen erreichen, ergab sich ein einzigartiges Gesamtbild blühenden Orgelschaffens im fränkischen Raum.

In der Darbietung dieser Orgelschöpfungen zeigte Wilhelm Krumbach einen hohen Grad organistischen Könnens. Seine intensive Beschäftigung mit der Lahmer Orgel, auf der er bereits eine stattliche Reihe von Konzerten unter dem Thema „J. S. Bach, seine Lehrer, Zeitgenossen und Schüler in Franken“ gegeben hat, findet nunmehr die verdiente Beachtung über den lokalen Kreis hinaus.

Wilhelm Krumbachs Registrierkunst, Artikulation und plastische Gestaltung sowie seine Vertrautheit mit den Tugenden und Schwierigkeiten der Lahmer Barockorgel waren imponierend. Sein Spiel hatte Glanz, Klarheit, Tiefe und Reife. Da ein Übertragungswagen des Bayerischen Rundfunks mit Dr. Spilling zugegen war, wird in Bälde diese neuerschlossene Orgelwelt der Allgemeinheit bekannt werden.

In dem Referat „Erhaltung wertvoller alter Orgeln“, das zu später Stunde in Banz nach den Anstrengungen des Konzertes geboten wurde, zeigte der Organist mit wissenschaftlichem Ernst das Grundlegende allen Orgelwesens, die sakrale Zuordnung zu Kanzel und Altar, und die sich aus ihren Aufgaben

ergebende, in der Disposition sichtbar werdende höhere Ordnung. Er zeigte das Absinken der Orgel im 19. Jahrhundert zum Fabrikprodukt und Virtuoseninstrument und die, von Irrwegen nicht freie Rückbesinnung auf Sinn und Wert der alten Orgeln sowie die sich daraus ergebenden denkmalspflegerischen Aufgaben.

Hans Dennerlein

Fränkische Volksmusik zur Eröffnung des 3. Heimatkundlichen Seminars

Der Begrüßungsabend eines Frankenbundseminars soll exemplarischen Wert haben. Oberlehrer Möckl-Niederfüllbach mit seinem Singkreis, der schon beim vorjährigen Bundestag in Coburg erfolgreich in Erscheinung getreten war, bot die Gewähr eines gültigen Beispiels.

In programmatischen, wohlfundierten Einleitungsworten stellte der bewährte Singkreisleiter die Eigenart des Fränkischen Volksliedes, das vorwiegend auf bürgerlicher Gemeinschaftskultur beruht, dem Lied des bäuerlichen Einzelmenschen im Alpenraum gegenüber. Nach der instrumentalischen Hermann Zilcher-Suite „Fröhliches Franken“ (Hohnerverlag) brachte der vorzüglich geschulte Singkreis eine bunte Folge von Zunft-, Wander-, Jäger-, Tanz- und Abendliedern zu Gehör, deren Begleitung in buntem Wechsel Klarinetten, Blockflöten, Ziehharmonika, Leier(!), Xylophon und Glockenspiel, und — besonders apart — ein Quartett aus Oboe, Klarinette, Fagott und Waldhorn übernahmen.

Der Vorrat der geschmackvoll instrumentierten Lieder entstammte teils der berühmten Freiherr von Dietfurthschen Sammlung, zum Teil den Ergebnissen von Oberlehrer Möckls und seiner Beiträger Sammlertätigkeit, besonders in Frankenwald und Fichtelgebirge, deren Frucht noch in diesem Sommer als (lernmittelfreies!) Fränkisches Liederbuch (bei Bosse-Regensburg) erscheinen soll.

Die begeisterten Zuhörer wie die Darbietenden konnten anschließend einen Teil des Programms ein zweites Mal hören in der während des Begrüßungsabends vorgenommenen Aufzeichnung des Studios Nürnberg unter Dr. W. Spilling. Kein Wunder, daß der Ruf nach einem musischen Frankenbundseminar im nächsten Jahr laut wurde.

Dr. De.

Teilnehmer am 3. Heimatkundlichen Seminar

aus Oberfranken

Böhm Rudolf, Studienrat, Eichstätt

Braun Dr. Hermann, Marktredwitz

Dennerlein Dr. Hans, Stud. Prof., Bamberg

Dietel Karl, Bundesbahnoberinspektor, Münchberg

Friedrich Anna, Oberlehrerin i. R., Neunkirchen a. Br.

Jülg Josef, Präfekt, Bamberg